V-9 Wälder für die Zukunft: klimafit und vielfältig

Gremium: Fachforum Ökologie
Beschlussdatum: 09.10.2020
Tagesordnungspunkt: V Verschiedene Anträge

Antragstext

Stürme, Dürre, Insekten - all das setzt dem Wald in Deutschland zu. Mittlerweile gibt es kaum noch Regionen, in deren Wäldern die Auswirkungen der Klimakatastrophe nicht zu sehen sind: Aufgelichtete Kronen, Windwürfe, Trockenschäden, Waldbrände und der Borkenkäfer sind allgegenwärtig. Um dem etwas entgegenzusetzen, fordern wir:

- Eine deutliche Beschleunigung des Waldumbaus hin zu **biodiversen, laubholzreichen Mischwäldern**. Diese sind gegenüber Störungsereignissen, wie bspw. Stürmen und Dürren, wesentlich resilienter und resistenter.

- Mehr **Holz im Wald belassen**. So wird langfristig Kohlenstoff in Form von Humus festgelegt, Feuchtigkeit besser gespeichert und unzähligen Lebewesen ein Lebensraum geboten.

- Zur **Waldbrandprävention** ist eine intensive Ausbildung der freiwilligen und Berufsfeuerwehren in Kooperation mit Ländern die Waldbranderfahrungen haben durchzuführen. Eine europäische Vernetzung in der Ausbildung, sowie in der Waldbrandbekämpfung ist weiter voranzubringen, um möglichst schnell und effektiv gegen Waldbrände vorgehen zu können.

Wasser in die Wälder und nicht in die Keller!

Die Hauptursache für den Stress des Waldes ist der **Wassermangel**, deshalb muss so viel Wasser wie möglich im Wald bleiben. Dort leistet es einen Beitrag für ein intaktes Ökosystem und kühlt durch die Transpiration der Bäume den Wald, sowie seine Umgebung herunter. Laut Prognosen über die Auswirkungen des Klimawandels wird der Niederschlag im Sommer seltener, aber heftiger, dafür wird im Winter voraussichtlich mehr Wasser zur Verfügung stehen. Um dieses Wasser für den Wald und uns nutzbar zu machen muss es gespeichert werden, neben Totholz und Humus ist hier vor allem das Grundwasser zu nennen. Damit Niederschläge es bis ins Grundwasser schaffen, muss die Entwässerung von Wäldern durch Gräben und Wege gestoppt werden. Insbesondere bei Starkregen wird hier Wasser schnell aus dem Wald geführt, und sorgt so an anderer Stelle für Hochwässer. Gelangt dieses

Wasser aber ins Grundwasser, steht es dem Wald wesentlich länger zur Verfügung und ist auch für uns als Trinkwasser nutzbar.

Wie auch in der Landwirtschaft ist in den Wäldern die **Verdichtung des Bodens** durch schwere Maschinen ein zunehmendes Problem. Das verhindert die Aufnahme von Wasser in den Boden und somit in das Grundwasser und erhöht die Gefahr für Hochwasser. Eine nachhaltige Waldnutzung, die den Hochwasserschutz stärker berücksichtigt, verringert daher den Einsatz schwerer Maschinen auf ein Minimum.

Für Wälder als Wasserspeicher fordern wir:

- Das Anlegen von **Feuchtbiotopen** und anderen geeigneten Versickerungsmöglichkeiten.
- Ein Umbau der wasserbeinflussenden Infrastruktur von einer Ableitenden hin zu einer Speichernden.
- Waldfläche, die bisher noch nicht befahren wurden, nicht mit schweren Maschienen zu erschließen.
- Den Einsatz von schweren Maschinen nur aus Gründen der Arbeitssicherheit zuzulassen. In allen andern Fällen ist, ausgenommen zum Waldschutz, **auf schwere Maschienen in den Beständen zu verzichten**

Natur nicht zerschneiden - Vernetzung von Lebensräumen

Immer noch werden **Lebensräume zerschnitten**, oder fallen dem Flächenfraß zum Opfer. So geht der Wert der Lebensräume für viele Arten verloren. Wanderbewegungen und der genetische Austausch zwischen Populationen werden erschwert oder gar verhindert. Um eine weitere Zerstückelung der Landschaft zu verhindern und Lebensräume wieder zu vernetzen fordern wir:

- Keine weitere Zerschneidung, sondern eine Forcierung der **Vernetzung von Lebensräumen** auf Landschaftsebene. Dies soll mit Querungshilfen über und unter Straßen, aber auch der Etablierung von Trittsteinhabitaten zwischen Wäldern und anderen Ökosystemen stattfinden.

Holz nutzen, aber sinnvoll!

Die Nutzung von Holz zur Erzeugung von Wärme oder Strom zu ernten muss **auf ein Minimum reduziert werden**. Solch kurzfristige Festlegung von Kohlenstoff hilft im Kampf gegen den Klimawandel kaum, für Wärme und Strom gibt es nachhaltigere Alternativen. Ein viel größeres Potential liegt in der langfristigen Speicherung von Kohlenstoff im Möbel- und Bausektor. Je hochwertiger ein Produkt und je länger dessen Lebensdauer, desto besser fürs Klima. Folglich muss eine **Kaskadennutzung** von Holzprodukten angestrebt werden. Dieses Recycling fixiert

den Kohlenstoff wesentlich länger. Zudem muss der Einsatz von kurzlebigen Holzprodukten vermieden werden.

Unsere Forderungen für eine nachhaltige Holznutzung:

- Eine gesetzliche Verpflichtung, dass Holzprodukte, die ab 2030 erzeugt werden, gut und einfach **recyclebar** sind.
- Im **Bausektor** sind, wo immer möglich und es der Zustand der Wälder zulässt, Beton und Stahl durch Holz zu ersetzen, so kann die Freisetzung von CO2 verhindert werden.
- Eine gesetzlich verankerte drastische **Reduzierung des Papierverbrauchs**, ausgenommen Hygienepapiere, im öffentlichen Bereich. Dokumente, Anträge etc. sind, so es der Datenschutz zulässt, zu digitalisieren.
- Die Produktion von Holz in **Agroforstsystemen** in der Landwirtschaft, um den Nutzungsdruck von Wäldern zusätzlich zu verringern.

Natürliche Waldentwicklung - Wälder als CO2-Speicher

Wälder, die aus der forstwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen werden, können als **CO2-Senken und Lebensräume** wichtige Beiträge zum Klima- und Artenschutz leisten. Aktuell können sich ca. 2,8 % der Wälder in Deutschland ohne Beeinflussung zu Urwäldern der Zukunft entwickeln. Bis 2020 hatte die Bundesregierung eigentlich bereits einen Anteil von 10 % der Waldfläche in Deutschland geplant. **Wir fordern, diese Zielsetzung bis spätestens 2025 umzusetzen!**

Dabei müssen öffentliche und private Wälder in den Blick genommen werden. Nach dem Prinzip **"Öffentliche Gelder für öffentliche Leistungen"** müssen wirtschaftliche Verluste, die z.B. Kommunen durch die Nicht-Nutzung entstehen, durch öffentliche Programme ausgeglichen werden. Zudem sind Kleinstprivatwälder, deren Nutzung für die Eigentümer*innen nicht lukrativ sind, ins Auge zu fassen. So kann mit interessierten Eigentümer*innen gegen Ausgleichszahlungen ein Nutzungsverzicht vereinbart werden.

Der neue Wald

Ein „klimafitter“ Wald ist nur mit einer **artenreichen Verjüngung** erreichbar. Die neue Waldgeneration benötigt den schützenden Schirm der alten Generation, denn dieser Schirm erzeugt ein feucht-kühles Klima und mildert Wetter- und Temperaturextreme ab, sodass die empfindlichen jungen Bäumchen diesen nicht ausgesetzt sind. Eine Naturverjüngung ist einer künstlichen Verjüngung, also einer Pflanzung von Baumschulpflanzen vorzuziehen, denn die Wurzeln der Bäume aus Naturverjüngung sind nicht deformiert und somit stabiler. Künstliche

Verjüngung ist dann sinnvoll, wenn Baumarten in dem Waldstück nicht vorkommen und so ein Baumartenwechsel hin zu klimaangepassten Baumarten herbeigeführt, oder beschleunigt werden kann.

Daher fordern wir:

- Die Schaffung der Voraussetzung, das sich geeignete **Baumarten verjüngen können** und deren Förderung.
- Keine Eingriffe die das kühle, feuchte **Waldinnenklima** und dadurch die Verjüngung gefährden.

Wir müssen die Nutzung des Waldes **extensivieren**, um seine Funktionen dauerhaft zu sichern. **Der Wald leidet enorm unter der Klimakatastrophe, ist aber auch ein effektives und wichtiges Mittel, um sie zu bekämpfen.** Das geht aber nur, wenn wir die jetzige Bewirtschaftung schnell ändern.

Wir sind auf den Wald angewiesen: seine kühlende Wirkung, seine Schutzfunktionen, die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser und dem regenerativem Rohstoff Holz. Der Lebensraum Wald muss gerade im Anbetracht der globalen Biodiversitätskrise geschützt und gefördert werden. Durch vielfältige Lebensräume können wir dem Artensterben etwas entgegensetzen und Vielfalt erhalten.

Lasst uns den Wald umbauen! Weg von Nadelholzmonokulturen, die reihenweise sterben und kaum Lebensräume bieten, hin zu vielfältigen Laubmischwäldern. Mischwälder, die dem Artensterben und der Klimakatastrophe entgegenstehen, stabil sind und in denen wir gerne unterwegs sind. Wälder die vor Hochwasser schützen, Trinkwasser und Holz zur verfügung stellen. Wälder, in denen sich die Natur entfalten kann, die das lokale Klime herabkühlen und noch in ferner Zukunft CO2 speichern, Lebensräume bieten und Wasser im Boden halten. Die Multifunktionalität des Waldes ist eine große Chance die globalen Umweltkrisen unserer Zeit zu bekämpfen, also packen wir es an!

Begründung

Nach dem dritten Dürresommer in Folge sind deren Auswirkungen auf den Wald unübersehbar. Nicht nur standortsfremde Fichten sterben flächig ab, sondern auch heimische Buchen und Eichen fallen bestandsweise aus. Die Lage ist dramatisch, vorausgesetzt wir wollen den Wald noch weiter nutzen und seine Lebensräume erhalten.

Den Wald zu nutzen ist sinnvoll, da der vielseitige Werkstoff Holz gerade im Klimawandel als Kohlenstoff bindene Alternative nicht ersetzbar ist. Wir müssen uns vielmehr Gedanken darüber machen wie ein klimaangepasster Wald mit vielfältigen und somit resistenteren und resilienteren Ökosystemen aussehen

kann. Danach können wir schauen wie wir dahin kommen und in welcher Form wieviel und wo genutzt werden kann.

Klar ist in Deutschland haben wir nur das Meer, die Landwirtschaft und den Wald als Kohlenstoffsenken zur Verfügung und nur die beiden letzteren können wir einfach beeinflussen. Es ist offensichtlich, dass das Einsparen von CO2 alleine nicht langt, wir müssen das CO2 wieder aus der Atmosphäre in die Böden und die Vegetation bekommen.